

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erbauliche Gedanken von der heiligen Dreyeinigkeit und deren Gemeinschaft mit den Gläubigen über die herrlichen Worte 2 Cor. 13, 13.

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1754

VD18 9082699X

Die 6 Abtheilung. Wie wir uns bey unserer Blödigkeit und Schwachheit zum völligen Glauben reitzen, und unser gläubiges Amen hinzu setzen sollen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211512)

Die 6 Abtheilung.

Wie wir uns bey unserer Blödigkeit
und Schwachheit zum völligen Glauben rei-
zen, und unser gläubiges AMEN
hinzu setzen sollen.

So leichte es den Menschen ankommt Christi Verdienst und erworbene Gnade sich durch einen falschen selbstgemachten Glauben-zuzueignen und der Liebe Gottes sich zu versichern, wenn er noch sicher ist und sein Verderben nicht fühlet; so schwer fällt es ihm hernach zu glauben, wenn er aus der Sicherheit aufgewecket worden und sein tiefes Verderben empfindet, ja fühlet, wie er durch und durch verderbet ist. Da muß unser Gott uns viel gute Worte, viele tröstliche Verheissungen, ja Brief und Siegel geben und wol noch mehr als einen Eyd dazu thun, ehe wir ihm recht völlig glauben. Und wenn wir auch schon lange Glauben gehabt haben; so sind wir doch, wie ein seliger Lehrer schreibt, zu nichts so ungeschickt als zum Glauben, und haben uns wol täglich zum Glauben zu reizen. Da hat unser Unglaube, unsere Blödigkeit viel Einwendungen, und unser GOTT muß uns recht zum Glauben nöthigen.

Nun unsere vor uns liegende trostreiche und glaubensvolle Worte können uns wol auch zum Glauben recht nöthigen, reizen und locken. Denn es wird uns ja in denselbigen die ganze hei-
lige

lige Dreyeinigkeit so vorgestellt, wie sie sich unser annehme und unser Heil zum Zweck habe, wie alle drey göttliche Personen, wie eines Wesens, und ganz eins, also auch darinnen ganz eins sind, daß sie alle drey unsern Seelen wohlthun und unser Heil befördern wollen. Wenn gleich alle böse Menschen ja alle Teufel einig wären unser Heil, unsere Seligkeit zu hindern und uns zu schaden; so vermögen sie nichts gegen diese auf unser ewiges Heil gerichtete allerhöchste Einigkeit der drey göttlichen Personen. Der Vater, Sohn und heilige Geist wollen mich selig machen und wirken auch alle drey daran, daß ich recht selig sey und bleibe in Ewigkeit; ja sie haben schon von Ewigkeit in ihrem ewigen Liebesrath in höchster Einigkeit auf mein Heil gedacht. Ey wie sollte ich da nicht selig werden? Werden die drey göttlichen, mächtigen Personen nicht alle List und Macht der Feinde zu Schanden machen?

Der dreyeinige GOTT will immer mit uns seyn und zwar eine iede Person nach ihrem besondern Werk, was ihr besonders zugeschrieben wird. Der Sohn will mit uns seyn mit seinem ganzen Verdienst, wie es ja heisset: Die Gnade unseres Herren Jesu Christi sey mit euch. Der Vater will mit uns seyn nach seiner inbrünstigen Vaterliebe, und der heilige Geist mit seiner trostreichen Gemeinschaft. Da mag man ja wol sagen: Ist GOTT für uns und mit uns, wer mag wieder uns seyn? Da mögen alle Feinde und Pforten der Hölle wider

wider

wider uns wüthen und toben, sie vermögen doch alle nichts gegen den dreyeinigen GOTT, der da will mit uns, ja für uns seyn. Da heisset es:

Des sollt ihr billig frölich seyn,
Daß GOTT mit euch ist worden ein,
Er ist geborn eu'r Fleisch und Blut,
Eu'r Bruder ist das ewige Gut.

Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren GOTT;
Lasset zürnen Teufel und die Höl,
GOTT's Sohn ist worden eu'r Gesell.

Er will und kann euch lassen nicht,
Setzt nur auf ihn eu'r Zuversicht:
Es mögen euch viel fechten an,
Dem sey Trost, ders nicht lassen kann.

Der dreyeinige GOTT will ja nicht nur mit aller seiner Gnade, Liebe und allen Gütern und Gaben mit uns, sondern auch, wie wir vernommen, selbst in uns seyn, in uns wohnen und wandeln. Da muß ja wol die Fülle aller Gaben und Kräfte in uns seyn, und wir können keinen Mangel haben an irgend einem Gut, da das allerhöchste Gut sich selbst mit uns so vereinigt, daß es selbst in uns wohnet. Und da muß ja auch wol Schutz, Schirm und Sicherheit gnug seyn, wie wir bereits erwogen haben.

Aber da denket eine blöde Seele: Ey! wie kann der heilige, reine GOTT, die ganze heilige Dreieinigkeit in mir wohnen, da ich noch so ein böses, unreines Herz habe und so arm und elend,
so

so unwürdig und gebrechlich bin? Aber wir haben auch schon vernommen, wie Gott nicht nur im Heiligthum und in der Höhe, sondern auch in denen wohne, die ein gedemüthigtes und zerschlagenes Herz haben, wie wir es aus Jes. 57, 15. gesehen. Und E. 66, 2. heist es: Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Wir haben in der Schrift viele tröstliche Verheissungen, sie sind aber alle für Arme und Elende, für die, welche für sich selbst nichts würdig sind. Unser Herz mag auch noch so unrein, noch so verderbet seyn; wollen wir uns nur reinigen, heiligen und uns gerne helfen lassen; so nimmt der dreyeinige Gott auch unser Herz zu seiner Wohnung ein, und herrschet da, wie mitten unter seinen Feinden in Ansehung der Kirche Gottes, also auch in unserm Herzen, wo auch noch was fleischliches und also was feindliches übrig ist; aber er verschmäheth doch deswegen nicht unser Herz, oder weichet nicht heraus, sondern bleibet eben darinnen, daß er alles feindselige Wesen immer besser beherrsche, überwinde und zerstöre, wie ja ein König nicht aus seinem Reiche weichet, weil noch einige Rebellen darinnen zu finden sind.

Will uns unsere Unwürdigkeit und Blödigkeit abschrecken, uns der seligen Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes zu trösten und uns alles Heil zuzueignen; so heisset es ja sehr tröstlich: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Es ist alles Gnade und bleibet Gnade,

Gnade, die Jesus erworben hat. Da findet bey keinem einige Würdigkeit Statt, und Gott fordert keine Würdigkeit und gar kein Verdienst von uns, sondern hat alles selbst seinen Sohn verdienen und alles theuer bezahlen lassen, daß er uns nun alles umsonst, aus Gnaden und ohne Verdienst reichlich geben will. Wäre es Verdienst und eigne Würdigkeit; so wäre es nicht Gnade: da es aber Gnade ist und Gnade bleibt; so verlanget unser HERR und Heiland Jesus Christus nichts von uns, als von und aus uns selbst, sondern er hat durch seine gnadenreiche Zukunft ins Fleisch alles mitgebracht, alle Gerechtigkeit, alles Heil erworben und schon bereitet. Denn er kam als ein Gerechter und als ein Helffer, oder einer, dem geholfen ist, der nun alle Gnade, alles Heil schon für uns empfangen hat. Also fodert er gar keine eigne Gerechtigkeit und kein Werk, ja nicht das Allermindeste aus unserm Vermögen, unserm Vorrath, der ja lauter Armuth ist; er giebet alles selbst, was er fordert, und wir sollen es nur annehmen, sollen unsere arme leere Herzen, unsere erkante Mängel und Gebrechen ihm als leere Gefässe nur hinsetzen; so will er sie alle mit seiner Gnade erfüllen und keines leer und unerfüllet lassen. Kame es auf etwas anders, auf unser Werk und unsere Sabe mit an; so müßten wir immer in Unruhe und Ungewißheit bleiben, weil wir nicht wüßten, ob auch unser Werk, unsere Gabe gut genug wäre: aber da es auf die pur lautere Gnade, auf das Werk der Erlösung, auf das theure Verdienst Jesu

u. ein gläubiges Amen hinzu setzen sollen. 81

Jesus Christi ankommt, da können wir wol ruhig, gewiß und feste seyn durch Gnade, wie es Ebr. 13, 9. heisset: Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. Denn die Gnade ist groß und hoch genug, und waltet über uns so hoch der Himmel über der Erden ist. Ps. 103, 11. Das grosse Erlösungswerk und Verdienst Jesu Christi ist auch groß und vollgütig genug, daß aller Menschen Sünde dadurch getilget worden. Saget ein blödes Herz: Es wird doch eine Ordnung vorgeschrieben, und da Sorge ich, ich stehe noch nicht drinnen; so ist auch hier abermals zu merken, wie ich sonst oft gesagt habe: Die Ordnung Gottes ist eine Gnadenordnung, darinnen alles aus Gnaden gegeben und vergeben wird, da es auf Seiten Gottes auf lauter Gnade, auf lauter Vergeben und Geben, und unser Seits auf lauter Nehmen ankommt. In der Vergebung der Sünde stehet alle unser Heil und wir haben Vergebung der Sünde nach dem Reichthum der Gnade,* und also eine reichliche tägliche Vergebung. Wer nun seine Sünde, sein Elend fühlet, bereuet und nur gern will Gnade und Vergebung haben, die Gnade als Gnade nur verlanger und aus Gnaden allein will selig werden, der hat Gnade und Vergebung aller seiner Sünde, er sey im übrigen auch wie er sey, er sey noch so elend und verderbet. Die Gnade erstrecket sich über alles. Da darf sich Feiner durch Unglauben selbst ausschließen, denn darum heisset es ja eben so tröstlich: Die Gnade

* Eph. 1, 7.

§

unfers

unfers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen. Das Wörtlein allen ist ja wohl zu merken. Die Gnade soll nicht nur mit Paulo, Petro und andern Aposteln, andern besondern Heiligen seyn, sondern mit allen, mit allen, keinen einzigen ausgenommen, er sey auch noch so schwach. Darum mag ieder auch der schwächste Gläubige sagen: **IESUS** Christus ist auch mein gnädiger **HER**, ist mit seiner Gnade auch mit mir, ja in mir, denn es heisset ja: Alles und in allen Christus, also auch in den Allerschwächsten: Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen, Amen! Das sezet der Apostel zu dem Ende hinzu, daß es doch alle zusammen desto besser im Glauben fassen, daß es auch die Schwachen annehmen und sich gläubig zueignen sollen. Und weil diese Schwache oft so blöde sind, daß sie nicht so gläubig Amen sagen können; so saget es der Apostel im Namen aller zusammen und will dadurch dis Amen auch allen zusammen in ihr Herz prägen, daß, da er als ein Starker es ihnen und für sie vorsaget, sie es ihm doch gläubig nachsagen lernen und in ihrem Herzen auch alles mit einem solchen gläubigen Amen versiegeln. **IESUS** Christus ist ja der treue und wahrhaftige **GOTT** und heisset selbst Amen der treue Zeuge* und alle Verheissungen sind in ihm Ja und Amen. Also mag auch das schwächste Glied Christi zu ieder Verheissung und so auch zu diesen grossen und vielen Verheissungen Ja und Amen sagen, da es ja bey dieser Verheissung mit

* Offenb. 3, 14.

mit klaren Worten dazu gesetzt und also ihm recht vorgebetet wird, daß es doch wenigstens solches nachlassen lernt und so gut es kann, auch saget: Ja, Amen, mein Heiland es sey also, deine Gnade sey auch mit mir, denn du lässest mir ja hier nicht nur durch Paulum, sondern auch durch Johannem zum Beschluß der ganzen heiligen Schrift sagen: Die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** sey mit euch allen Amen. Unter diese alle gehöre ich auch und das lässest du mir zu guter Letzte sagen und mit einem Amen bekräftigen, damit ich es ja wohl merke und stets daran denke, da heisset es recht, wie wir singen: Das laß ich dir zu letzte. Und was ist das letzte Wort in der Bibel? Amen. Die Gnade unsers **HERN JESU CHRISTI** sey mit euch allen, Amen. So sollen wir von Anfang bis zuletzt ans Ende, mit lauter Amen, Amen, an dis alles, an diese Gnade gedenken, wie sie immer mit uns sey, mit uns allerwegen aus und eingehe, und so auch mit uns durch den Tod hindurch gehe, so daß wir nun im Leben und Sterben nichts als von lauter Gnade wissen wollen und feste glauben, die Gnade sey mit uns, die ganze Gnadenfülle sey auch uns weit aufgethan und werde als der Fels der mit folgete durch die Wüsten, auch uns begleiten und nachfolgen durch unsere ganze Pilgrimschaft und also auch uns im Tode trösten, stärken und uns gnug und über gnug seyn.

„O **JESU** schreibe nun diese Worte, da sie auch die letzten Worte in der Schrift sind, tief in unsere Herzen, daß wir von dieser Gna-

„denquelle auch noch im Tode Trost haben und
 „mit einem glaubensvollen Amen, und in völl-
 „gem Friede verscheyden können, Amen. Amen.,

Es kann uns aber weiter zum völligen Glauben reizen und locken, da der Apostel auch saget: Die Liebe Gottes sey mit euch allen Amen. Gott hat uns ja schon als seine Feinde geliebet, und aus Liebe uns seinen Sohn gegeben, wie sollte er uns iezo nicht lieben, da wir schon durch den Tod seines Sohnes versöhnet sind, wenn wir auch uns noch nicht bekehret hätten? Denn hat er uns alle als seine Feinde geliebet und getragen, da er nichts an uns gesehen, als noch ungebüßte, unbezahlte Schulden, die ihn aber doch zur Erbarmung bewogen haben; wie sollte er iezo nicht die armen Menschen mit einer erbarmenden Liebe tragen und auf ihre Bekehrung warten, da nun ihre Sünden schon versöhnet und bezahlet sind. Aber wie viel, wie viel mehr kann und wird er uns iezo nicht lieben, da wir schon die Versöhnung angenommen und empfangen haben, da wir schon durch das Blut Christi nicht nur versöhnet, sondern auch gerecht worden und begnadiget sind, da die Gnade unsers Herrn Jesu Christi schon mit uns ist, da er uns schon mit dem Blute seines Sohnes von allen unsern Sünden abgewaschen und in seine Gerechtigkeit eingekleidet, aufs allerschönste geschmücket und in ihm dem Geliebten uns ihm selbst angenehm gemacht hat, und also wie in der dritten Abtheilung schon gesagt worden, nichts an uns siehet, als was liebenswürdig ist, nemlich

nemlich seinen lieben Sohn Jesum Christum, sein Blut und seine Gerechtigkeit, damit wir ganz über und über bekleidet und bedeckt sind, daß der Vater keine Sünde, Flecken, Mackel oder Runzel an uns siehet, sondern nur Christum, Christum und seinen schönen Schmuck, der seinen Augen so herzlich wohlgefället. Da mag auch wieder das blödeste und schwächste Kind Gottes sich hieran halten und mit völligem Glauben zum Vater hingehen, sich seiner väterlichen Liebe versichern und glauben, er liebe es als sein Kind und werde auch daher für ihn, als sein Kind sorgen und ihm wohl thun in Zeit und Ewigkeit. Er ist die Liebe selbst, und kann da nach seinem Vaterherzen nicht anders, als uns lieben: denn er ist lauter Liebe, und alles, was er mit uns vornimmt, ist Liebe. Lutherus sagt: „Wenn jemand wolte Gott mahlen und treffen, so müste er ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre, als sey die göttliche Natur nichts, denn ein Feuer=Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden füllet. Und wiederum, wenn man könnte die Liebe mahlen und bilden, müste man ein solch Bild machen, das nicht wercklich noch menschlich, ja nicht engelisch noch himmlisch, sondern GOTT selbst wäre. Siehe, also kann es der Apostel hie mahlen, daß er aus Gott und der Liebe ein Ding machet. Wie er nun die Leute so lieb hat und die Liebe selbst ist: so fließen alle seine Gaben und Wohlthaten aus lauter Liebe her, und diese Liebe machet uns die Wohlthaten desto wehrter und süßer.

Aus dieser Liebe aber fließen auch alle Züchtigungen, weil er nichts anders, als unsern Nutzen, unsere wahre Heiligung suchet, da er ein heiliger Vater ist und uns so gerne von allem heiligen und reinigen will, was uns schädlich ist. Aus dieser Liebe fließet auch alle Geduld und Langmuth bey unseren noch so vielen Gebrechen; daher auch Glaubige diese Geduld allein für ihre Seligkeit achten. Fordert er von uns eine Liebe, die alles trägt und duldet, wie es 1 Cor. 13. heisset: Die Liebe duldet alles; so wird das vielmehr seine Liebe gegen uns beweisen. Er hat eine jammernde, erbarmende Liebe bey unserm leiblichen und geistlichen Elend, bey unserer Noth, und ist da auch mit dieser seiner Liebe bey uns in der Noth, ja läßt diese Liebe in unserer Noth am meisten sich äußern, wie ein Vater- und Mutterherz ja wol immer das Kind liebet, aber da am meisten seine mitleidende, erbarmende Liebe sehen läßt und beweiset, wenn das Kind in der Noth, krank und elend ist. Er erbarmet sich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, ja heisset und ist der Vater der Barmherzigkeit, von welchem alle Väter und Mütter erst ihre barmherzige Liebe bekommen haben, daher wenn alle Barmherzigkeit von dem Erdboden vertrieben wäre; so ist sie doch bey ihm zu finden. Ja wenn selbst eine Mutter (saget er) ihres Kindes vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen.* Nach dieser Liebe sorgt, hütet und wacht er bey Tag und Nacht, daß uns ja nichts fehlet, und wird darinnen nicht

nicht

* Jes. 49, 15.

nicht müde. Denn heisset es wieder von unserer Liebe: Sie wird nicht müde; wie viel weniger wird seine Liebe müde werden, für uns zu sorgen, uns wohl zu thun und unser zu pflegen und zu warten, ja uns zu heben und zu tragen. Und dessen kann sich auch das elendeste und gebrechlichste Kind Gottes versichern, und auch da, wenn es gestrauchelt oder in besonderer Versuchung und besonderm Kampf ist, auch da wol manche Wunde im Gewissen fühlet, aber doch dem Vater seine Strauchlung, seine Versuchung, seine Wunden klaget und ihn um Vergebung und Hülfe anruhet. O da erbarmet sich auch das mehr als väterlich und mütterlich gesinnte Vaterherz Gottes über uns, und eilet uns zu helfen, wie ja eine Mutter einem Kranken und gefallenem Kinde am ersten zu eilet und ihm zu helfen sucht.

So darf sich kein Gläubiger zu keiner Zeit auch bey allen seinen Gebrechen, die Vaterliebe Gottes lassen verdächtig machen und daran zweifeln, sondern alle, Starke und Schwache mögen glauben, diese Liebe Gottes soll auch mit ihnen seyn, darum heisset es: Die Liebe Gottes sey mit euch allen Amen. Diese Liebe Gottes will also immer mit uns seyn und zwar mit uns allen, mit uns allen allerwegen, unser ganzes Leben aus und eingehen und unser Herz soll auch davon den seligsten Genuß haben, sie soll ja in uns seyn: denn sie ist durch den heiligen Geist ausgegossen in unsere Herzen. Unsere Herzen sollen also diesen köstlichen Schatz der Liebe Gottes allerwegen mit sich herum tragen.

gen. Und da sollen alle, auch die noch Schwachgläubigen und Blöden, sagen: Die Liebe Gottes ist auch in mein Herz ausgegossen durch den heiligen Geist, welcher auch mir schon in der heiligen Taufe gegeben ist. Die Liebe Gottes sey auch, ja ist auch mit mir. Amen, ja, ja Gott liebet auch mich als sein Kind, um seines lieben Kindes Jesu willen, in welchem er mich zu seinem Gnadenkinde auf ewig hat auf und angenommen und mich daher lieben wird in Ewigkeit. Da sollen sie mit ihrem gläubigen Amen in ihrem Herzen auch diese Liebe versiegeln und in dieser Liebe Gottes nach Eph. 3, 17. recht eingewurzelt, gegründet und recht feste werden, daß die Seele auch zu ihrem lieben Vater, wie zu Jesu ihrem Bräutigam von seiner Liebe sagen mag: Setze mich, wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark, wie der Tod: und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herrn: daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gälte es alles nichts. Hohel. Sal. 8, 7. Als unser Heiland uns beten lehrete; so legte er uns bald zum Anfang den Vaternamen in Mund und wolte uns da also bald auf die Vaterliebe, auf das liebesvolle Vaterherz Gottes führen, und zum Beschluß sezet er auch ein Amen dazu, damit doch auch in unserm Herzen Ja und Amen sey,

sey, daß wir uns mit völligem Glauben der Vaterliebe Gottes und so auch der Erhöhrung alles unsers Gebetes gewiß versichern und glauben, die Vaterliebe Gottes sey eine erhörende, eine alles reichlich mittheilende Liebe; das Ohr unsers Vaters höre immer alle unser Bitten gnädig an, und das Vaterherz neige sich immer zu unserm Gebet und Flehen, um über uns in lauter Wohlthaten auszufließen. Also ist die Liebe Gottes als eine stets uns erhörende, uns alles reichlich mittheilende Liebe Gottes mit uns an allen Orten und zu allen Zeiten, das ist uns ja sehr tröstlich. Denn aller Orten und zu allen Zeiten fühlen wir unsere Dürftigkeit, unsere Mängel und Gebrechen, merken auch unsere Feinde, und wissen da für uns selbst nicht durchzukommen; aber da seuffzen wir immer nach Gnade, Hülfe und Beystand, und die Liebe des Vaters höret immer. Da haben wir den Erhörer des Gebets immer bey und mit uns. Darum heisset es: Der Herr ist nahe allen die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 145, 18. 19. Und warum denn? warum höret und hilft er denn immer? Seine Liebe ist immer mit uns, die Liebe des Vaters aber kann ja nicht anders, als das Flehen der Kinder immer erhören, ihnen helfen und wohlthun. Und das soll nun in aller unserer Herzen Ja und Amen seyn, und es soll uns kein Zweifel überwältigen und die Liebe Gottes auf keine Zeit und in keiner Noth

verdächtig machen, denn die Liebe Gottes unseres lieben Vaters, ist eine ewige Liebe, die da währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und die sich über alle unsere Noth, ja über Noth und Tod erstrecket, ja eine solche Flamme des **HERZEN** ist, die keine Wasserfluth der Anfechtung sollen auslöschen. Es kann diese Liebesflamme nicht nur nichts in Gottes Herzen auslöschen, als welches sich von sich selbst verstehet, sondern es soll auch in unserm Herzen diese in unser Herz gegossene Flamme der Liebe nichts auslöschen, oder wie Paulus Röm. 8. saget, uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo **IESU** ist, es sey Leben oder Tod, oder was es sey. In dem allem, heisset es v. 37-39. überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo **IESU** ist, unserm **HERZEN**. Und so soll also diese Liebe Gottes, sonderlich auch durch den Tod mit uns seyn, und da mit uns hindurch gehen, daß wir im Tode keine Gedanken des Zorns fürchten, keine knechtische Furcht haben, sondern die völlige Liebe soll da besonders auch im Tode die Furcht vertreiben; denn wenn es 1 Joh. 4. 18. heisset: Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet,

tet,

u. ein gläubiges Amen hinzu setzen sollen. 21

tet, der ist nicht völlig in der Liebe; so wird dis unser lieber Vater sonderlich im Tode an uns erfüllen, seine Liebe da in uns recht völlig werden lassen, daß wir mit völligem Glauben uns seiner Vaterliebe und Treue versichern und glauben, es sey in seinem Herzen lauter Liebe, er habe Gedanken des Friedens und damit wird er alle Furcht des Todes vertreiben, und uns im Friede heimführen in seine Herrlichkeit.

„Ja, Amen, Amen o lieber Vater! dazu hilf
„uns um deiner ewigen Vaterliebe willem
„Amen!..

Endlich reizen uns auch die letzten Worte zum völligen Glauben, da es heisset: Und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Der heilige Geist ist ja der rechte Geist des Glaubens, der den Glauben in uns wirket und stärket, daß wir im Glauben uns können der Gnade unsers Herrn JESU Christi, und der Liebe Gottes versichern, der da als ein Geist der Gnaden die durch Jesum erworbene Gnade uns zueignet, Jesum in uns verkläret, durch Jesum aber auch zum Vater führet und die Liebe des Vaters im Herzen ausgießet, da ist er ein recht kindlicher Geist, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! der unserm Geiste Zeugniß giebet, daß wir Gottes liebe Kinder sind, und der selbst unser Siegel und Pfand ist, auf den Tag der Erlösung. Also wird er uns auch selbst das rechte glaubensvolle Amen hinzusetzen lehren, und uns zum völligen Glauben bringen und dis fort und fort. Darum
stehet

stehet nun eben hier zum Beschluß: Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. Die Gemeinschaft, das ist, die ganze Salbung, die Gnadenwirkung, Gnadenarbeit, die Tröstung, Erquickung und Stärkung des heiligen Geistes ist mit uns, und läset es da an keiner Gabe mangeln, sondern giebet immer reichlich her alles, was uns Jesus erworben hat, und der Vater so herzlich gerne geben will. Ja da der Sohn es erworben und der Vater dargebracht; so ergreifet so zu sagen der heilige Geist selbst unsere schwache Glaubenshand, strecket sie nach der uns dargereichten Gabe aus und lehret uns zugreifen und alles annehmen, alles uns zueignen, daß wir uns aufs allergewisseste versichern, daß die Gnade, die ganze Gnadenfülle, das ganze Verdienst Jesu Christi und die ausgegossene Liebe Gottes mit uns sey, und daß wir durch sein des heiligen Geistes Gemeinschaft, auch mit dem Vater und Sohne in der innigsten und seligsten Gemeinschaft stehen, und also mit dem dreyeinigen GOTT auf ewig verbunden und vereinigt sind, daß uns nichts von ihm scheiden soll.

Da mögen wir für uns selbst noch so schwach und blöde seyn und noch so viel Unglauben fühlen, der heilige Geist, als der Geist des Glaubens, wird durch seine trostreiche und kraftvolle Gemeinschaft schon allen Unglauben und auch alle Anfechtung des Satans in uns überwinden, da er ja der rechte Tröster, der höchste Tröster in aller Noth ist, und daher ohne Unterlaß

laß uns Trost zusprechen und im Glauben gewiß und feste machen wird. Das ist des heiligen Geistes Hauptwerk und Geschäfte, dazu hat ihn Christus erworben und der Vater gegeben.

Davon heisset es in Statii Schatz-Kammer pag. 89. sehr tröstlich: „Warum gibt Gott den heiligen Geist seinen Kindern? „Es geschieht „darum, auf daß die lieben Gottes Kinder, unter so vielen Gebrechen und Anstößen ein gewisses Pfand und Siegel göttlicher Gnaden an ihm haben mögen, wie St. Paulus bezeuget, 2 Cor. 1. Eph. 1. Ja daß derselbe inwendig in unsern Herzen, wenn wir am allererschrockensten und betrübtesten sind, mit uns rede, und uns der Gnaden gleich mündlich und empfindlich versichere, Röm. 8. Denn so oft wir unsere Sünde und Widerwärtigkeit ansehen, und darüber zappeln, und an Gottes Gnade anheben zu zweifeln, ist der heilige Geist da, und richtet unser armes krankes Herz auf, und stärket es mit vielen herrlichen Argumenten und Sprüchen, und überzeuget uns, daß wir dennoch gleichwol Gottes Kinder sind, wie es uns auch ergehe, und daß uns nichts scheiden könne von seiner göttlichen Liebe, wenn wir gleich die allerschwerstesten, unvorsichtigsten, sündhaftigsten, verachteten und elendesten Menschen auf Erden wären. Woraus denn unaussprechlicher Trost, Friede und Freude erwächst, höher denn alle Vernunft. Denn wo ein festes Vertrauen an Gottes Gnade ist, da ist eitel Trost, Friede und Freude, auch mitten in Unfällen, Kreuz
„und

„und Tode, wie wir fein an den erleuchteten und
 „gläubigen Herzen sehen, wie fein sie sich in allem
 „können zufriednen geben... Und weiterhin p. 90.
 „Endlich geschiehet es auch darum, auf daß der
 „heilige Geist in uns sey ein lebendiger Zeuge
 „solcher Gnaden, und unserm Geist Zeugniß ge-
 „be, daß wir Gottes Kinder sind. Wie sol-
 „ches heimliche jedoch kräftige Zeugen zuge-
 „het, läffet sich leichter fühlen denn ausreden.
 „Denn wenn der Teufel kommt, und will uns
 „die Gnade abschneiden, so ist der heilige Geist
 „da, und streitet für uns, und hält unser Herz
 „fest in der Gnade, wie einen edlen Stein im
 „Golde, und confirmiret in uns die Gnade mit
 „göttlichen Argumenten also, daß wir es in un-
 „ser Seelen fühlen. Und zwar wo das nicht
 „geschehe, daß dieser Demosthenes in uns wäre,
 „wie würden wir doch wider unsers Gewissens,
 „des Teufels, und der unnützen Welt Claman-
 „terey bestehen können? Wenn diese zu uns ein-
 „brüllen, so ermuntert sich der heilige Geist, und
 „spricht: Ach entfesse dich nicht, du armes
 „Würmelein, es hat nicht Noth, die theure
 „Gnade ist dir noch nicht entfallen. Bist du
 „schwach, so ist die Gnade nicht schwach; strau-
 „chelt du, so strauchelt die Gnade nicht. Dein
 „lieber Herr Christus hat dir eine ewige Gnade
 „erworben durch sein Blut, die ist dir auch ge-
 „schenket worden in der Taufe. Gott liebet sei-
 „ne auserwählten Kinder mit einer ewigen Liebe,
 „nicht allein, wenn sie fromm sind, sondern auch
 „wenn sie es versehen, und abweichen von seinen
 hei-

„heiligen Geboten, auf daß sie ewigen Trost aus
 „solcher ewigen Liebe haben, und auf solcher ewi-
 „gen Liebe beruhen, als auf einem ewigen Ruhe-
 „bettlein, sich auch mit dem Vertrauen solcher
 „ewigen Gnade wiederum aufrichten, in seinem
 „heiligen Wege zu wandeln. Denn wer an
 „Gottes Gnade wiederum verzaget, der tritt
 „nicht auf den Weg des HErrn, sondern wird
 „ein Feind Gottes. Es sollen, spricht er, viel
 „ehe grosse Berge fallen, als Gottes Gnade.
 „Denn sie ist gebauet nicht auf den Triebfand
 „deines Verdienstes, sondern auf den gülden
 „und festen Grund des Bluts Jesu Christi,
 „durch welches du mit ihm versöhnet bist.
 „Darum gib dich wol zufrieden, und Sorge nicht,
 „wanke nur nicht, Gottes Gnade wanket nicht,
 „zürne du nur nicht mit Gott, er zürnet nicht
 „mit dir. Solch lieblich Saitenspiel treibet der
 „heilige Geist in den betrübten Herzen.

„Er führet sie auch zu Gott, und lehret sie
 „schreyen in grosser Demuth und Andacht,
 „Abba, lieber Vater, zu Tage und zu Nacht,
 „wenn alle Waldvögelein schlafen. Denn
 „die Herzen des lebendigen heil. Geistes schlafen
 „nicht, und ob sie gleich schlafen; so schlafen sie
 „doch in Seuffzen, und in der Anrufung des
 „Namens Gottes, und werden über solchem
 „Winseln erhöret, und kommen doch höher, als
 „sie nie begehret haben.. Und p. 94. heisset es:
 „Zu was Ende wird dieses alles erwähnt?
 „Zu deinem Trost geschieheth solches. Denn ist es
 „uns nicht ein mächtiger grosser Trost, daß wir
 „arme

„arme sündliche und sterbliche Würmlein leben;
 „dige Tempel des heiligen Geistes, und göttlicher
 „Natur theilhaftig seyn sollen? Wie könn-
 „te uns GOTT höher ehren, und sich näher
 „zu uns thun, denn daß er uns seinen Geist gibt?

„Dis ist ein solch groß Verbindniß, zwischen
 „uns und GOTT, daß es kein Herz ausgründen,
 „und keine Zunge ausreden kann. Denn woh-
 „net der Geist in mir, der in GOTT wohnet; so
 „wird er ja freylich die Ziemlichkeit, welche ich
 „bey dem Herzen habe, GOTT offenbaren. Ja,
 „GOTT wird gleich meine Noth und Gebet durch
 „Gemeinschaft des Geistes fühlen. Weiter
 „wohnet der Geist in mir, der in GOTT woh-
 „net, so wird er mir freylich wiederum die Ziem-
 „lichkeiten GOTTES, nemlich, seinen geneigten
 „und väterlichen Willen gegen mir offenbaren.
 „Ja, ich werde gleich die heimliche Liebe GOTTES,
 „durch Gemeinschaft des heiligen Geistes, in mei-
 „nem Herzen fühlen, wie St. Paulus schreibt,
 „Röm. 8. daß der heilige Geist unserm Her-
 „zen und Gewissen Zeugniß gebe, daß wir
 „GOTTES Kinder seyn..

Siehe, dis alles gehöret zur Gemeinschaft
 des heiligen Geistes, die soll nun auch mit dir, du
 blödes Herz, seyn, und auch dich dahin bringen,
 daß du ein gläubiges Amen zu allem hinzu setzen
 und sagen solst: Ja, Amen, Amen es sey also,
 der heilige Geist sey und ist auch mit mir, ja in
 mir, er wohnet, lebet, wirket und sieget in mir
 über allen Unglauben, über Welt, Sünde und
 Satan, er bestrafet, erinnert, heiligt und treibet
 mich

mich zu allem Guten, er giebet mir auch Kraft und Willigkeit zu allem Guten, er verkündet Jesum und seine Gnade auch in mir und gießet die Liebe des Vaters auch in meinem Herzen aus, denn er ist der Geist aus GOTT, gehet von GOTT dem Vater und dem Sohne aus und wird mir alles, was im Herzen Gottes ist, offenbaren, daß ich durch ihn wissen kann, wie reichlich ich von Gott begnadiget bin. Er gibt auch meinem Geiste Zeugniß, daß ich ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens bin. Er ist selbst mein Siegel und Pfand, und darum soll durch seine Gemeinschaft und Wirkung auch alles in meinem Herzen mit einem gläubigen Amen versiegelt, und mein Herz durch die Gnade recht feste und gewiß seyn: denn er ist ein gewisser Geist. Ps. 51, 12. Und so bleibts dabey und wir sagen alle, die wir an Jesum glauben:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey, ja ist mit uns allen. Amen! Amen! Halleluja Amen!

